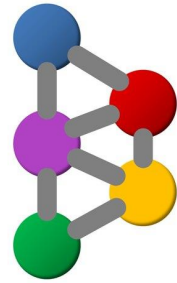


Netzwerk Demenz Stuttgart



Pressegespräch 22.7.2010

Netzwerk Demenz Stuttgart: Orientierung und Hilfe durch lokalen Demenzwegweiser – weitere Projekte in Umsetzung und Planung

Sie sprechen mit:

Dr. Gabriele Kreuzner	Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart, Demenz-Support Stuttgart gGmbH, Aktion Demenz e.V. (Moderation)
Irmgard Linskeseder	Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart, betroffene Angehörige und ehemalige Ergo- therapeutin
Margarethe Rudolph	Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart, ehemals betroffene Angehörige, Heimfürsprecherin
Dipl. Psych. Günther Schwarz	Sprecher des Beirats Netzwerk Demenz Stuttgart, Alzheimer Beratung bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart
Eva Trede-Kretzschmar	Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart, Hausleitung Richard-Bürger-Heim in Stuttgart

Das finden Sie auf den folgenden Seiten

Einleitung	2
Demenz Wegweiser Stuttgart	2
Bezugsquellen für den Wegweiser	3
Entwicklung eines Netzwerks Demenz für Stuttgart	3
Mitglieder des Beirats Netzwerk Demenz Stuttgart	4
Aufgaben des Beirats	4
Erste Arbeitsgruppen und Themen	5
Kontakt Daten der Gesprächspartner	7

Einleitung

Etwa 7000 demenzkranke Menschen leben in Stuttgart. Etwa zwei Drittel von ihnen leben zu Hause, ein Drittel in stationären Pflegeeinrichtungen. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Zahl der Betroffenen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten voraussichtlich erheblich steigen. Gleichzeitig wird die Zahl der 20-40 Jährigen in unserer Gesellschaft wohl deutlich sinken. Dies wird vielerlei Auswirkungen zeitigen – so u.a. auch im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Menschen, die sich für einen Pflegeberuf entscheiden. Hier klagen Fachschulen für Altenpflege schon heute über Nachwuchsprobleme.

Stuttgart verfügt derzeit über ein vergleichsweise vielfältiges Angebot für demenzkranke Menschen und deren Angehörige. Die Palette reicht von unterschiedlichen Beratungsmöglichkeiten über vielerlei Betreuungshilfen bis zu einer großen Zahl von Pflegediensten. Auch Tagespflegeplätze und ein Platz in einem Pflegeheim lassen sich derzeit vor Ort meist ohne lange Wartezeit finden.

Trotz dieses breiten Angebotsspektrums gibt es in vielen Bereichen Entwicklungs- und Verbesserungsbedarf. Bedeutsam ist hierbei nicht zuletzt, dass Einrichtungen der pflegerischen und medizinischen Versorgung unter einem zunehmenden Kostendruck stehen. Teilweise müssen mit geringer werdenden fachlichen und personellen Ressourcen immer schwierigere Aufgaben bewältigt werden. Dies stellt die Einrichtungen vor große Herausforderungen. Das Anliegen, Kräfte zu bündeln, um gemeinsam Entwicklungen in Gang zu bringen und sich besser gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen, stellt sich mit Blick auf eine von steigendem Unterstützungsbedarf und Befürchtungen von Kürzungen im Sozialhaushalt gekennzeichneten Zukunft als äußerst dringlich dar.

Doch eine bessere Vernetzung der Hilfeangebote allein wird den steigenden Unterstützungsbedarf nicht bewältigen können – dies verdeutlicht bereits der Blick auf die zunehmende Zahl alleinlebender Demenzkranker. Ein wesentliches Anliegen des Netzwerks Demenz ist daher auch, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und bürgerschaftliches Engagement, ehrenamtliche Unterstützung und Begegnungsmöglichkeiten in Stadtteilen anzuregen.

Demenz Wegweiser Stuttgart

Eine kleine Arbeitsgruppe praxiserfahrener Fachleute aus Medizin, Beratung und Pflege, die sich in der Netzwerkinitiative Demenz zusammenfanden, hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Wegweiser zu Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit einer Demenz zu erarbeiten. Entstanden ist so eine umfangreiche (100 Seiten), gut strukturierte und leicht verständliche Broschüre, die fast alle in Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung auftretenden Fragen beantwortet. Das Gros der Arbeit bei der Erstellung des Wegweisers einschließlich der grafischen Gestaltung wurde ehrenamtlich erbracht.

Der Wegweiser Demenz Stuttgart informiert über die vielfältigen Hilfen für Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen in Stuttgart. Darüber hinaus klärt er über das Krankheitsbild auf und vermittelt ebenso wichtige Informationen zu finanziellen und rechtlichen Regelungen. Erläuterungen helfen, sich in den komplexen Strukturen von Behörden und Zuständigkeiten zurecht zu finden. Zudem gibt es viele Tipps und Hinweise dazu, welche Hilfen und Angebote für demenzkranke Menschen geeignet sind bzw. nach welchen Kriterien sich die Eignung eines Angebots für eine Person mit Demenz einschätzen lässt. Der Wegweiser enthält im Anhang die wichtigsten Adressen und Anlaufstellen in Stuttgart. Um die mittlerweile mehreren hundert Adressen von Pflegediensten,

Pflegeheimen und anderen in großer Zahl vorhandenen Diensten und Einrichtungen zu erhalten, wird auf Beratungsstellen wie GerBera und den Bürgerservice Leben im Alter verwiesen sowie auf einige Internetseiten. Dort sind umfangreiche Listen mit diesen Adressen immer aktuell verfügbar. Zudem können die Beratungsstellen in der Regel weitergehende hilfreiche Informationen zu einzelnen Angeboten geben und bei der Auswahl behilflich sein.

Der Druck des Wegweisers wurde durch Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, Geldern aus der Weihnachtsaktion der Stuttgarter Nachrichten und eine Zuwendung der Stadt Stuttgart ermöglicht. Hierdurch kann die erste Auflage von etwas über 4000 Exemplaren an Angehörige und Begleiter, interessierte Dienste und Einrichtungen in Stuttgart kostenlos weitergegeben werden.

Bezugsquellen für den Wegweiser

Der Wegweiser kann in Stuttgart bei den acht im Stadtgebiet verteilten Gerontopsychiatrischen Beratungsstellen (GerBera), den 18 Stadtteilbüros des Bürgerservice Leben im Alter, der Fachberatung Demenz und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. kostenlos abgeholt werden.

Zentral gelegen kann der Wegweiser an der Pforte der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart in der Büchsenstr. 34/36 abgeholt werden.

Die Adressen anderer Stelle, bei denen der Wegweiser bereitliegt, können beim Zentralen Sekretariat des Bürgerservice Leben im Alter erfragt werden: Tel. 216-3818 / E-Mail: lebenimalter@stuttgart.de

Darüber hinaus kann bei der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft um postalische Lieferung gebeten werden. Sie erfolgt gegen Zusendung von 2,90 € in Briefmarken, solange der Vorrat bei den genannten Stellen reicht. Deren Anschriften sind ebenfalls über die oben genannte Telefonnummer zu erfahren.

Und schließlich steht der Wegweiser auch zum Herunterladen auf den Internetseiten www.netz-fuer-pflegende.de, www.alzheimerberatung-stuttgart.de und www.alzheimer-bw.de bereit.

Entwicklung eines Netzwerks Demenz für Stuttgart

Vor drei Jahren starteten einige Fachleute eine Netzwerkinitiative Demenz. Hieraus entwickelten sich drei multiprofessionell zusammengesetzte Arbeitsgruppen von Fachleuten und engagierten Personen, die sich mit den Themen Früherkennung, Qualität in der Betreuung und Versorgungsstrukturen befassten. In den Arbeitsgruppen wurde u.a. das Konzept einer Veranstaltungsreihe für Stuttgarter Stadtteile erarbeitet und die Idee geboren, einen Demenzwegweiser für Stuttgart auszuarbeiten – beides wurde mittlerweile umgesetzt.

Erste Schritte zum Aufbau eines strukturellen Rahmens für das Netzwerk Demenz Stuttgart

Um dem Netzwerk eine Rechtsform zu geben, die u.a. die Einnahme und den Einsatz von Spenden ermöglichen soll, wurde Ende März der Verein «Gerontopsychiatrische Arbeitsgemeinschaft Stuttgart (GAGS) e.V.» gegründet. Er dient als strukturelle Basis für das Netzwerk Demenz Stuttgart.

Hauptknotenpunkt und zentrale Arbeitsebene für das Netzwerk Demenz ist der durch den Verein eingesetzte «Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart». Er soll die Aktivitäten im Netzwerk bündeln, koordinieren und anregen.

Der Beirat setzt sich aus engagierten, in Stuttgart tätigen Fachleuten, Angehörigen Demenzkranker sowie Mitarbeitern der örtlichen Sozial- und Krankenhausplanung zusammen.

Mitglieder des Beirats Netzwerk Demenz Stuttgart

Personen	Institution / Funktion
Günther Schwarz (Sprecher des Beirats)	Alzheimer Beratung / Fachberatung Demenz, Evangelische Gesellschaft
Dr. Jürgen Fischer (stellvertretender Sprecher)	Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere, Bürgerhospital
Joachim Bayer	Heimleiter, Caritasverband
Peter Blum	Mitarbeiter des Bürgerservice Leben im Alter, Stadt Stuttgart
Dr. Stefan Dipper	Niedergelassener Facharzt für Allgemeinmedizin, Palliativmedizin, Psychotherapie, Weiterbildung Geriatrie
Alexander Gunsilius	Sozialplanung Altenhilfe, Sozialamt Stuttgart
Peter Jakobeit	Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft Stuttgart e.V.
Sylvia Kern	Geschäftsführung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
Veronika Kienzle	Krankenhausplanung, Stadt Stuttgart
Eva Trede-Kretzschmar	Heimleiterin, Evangelische Altenheimat
Dr. Gabriele Kreuzner	Kulturwissenschaftlerin, Demenz Support Stuttgart gGmbH, Aktion Demenz e.V.
Irmgard Linskeseder	Angehörige
Dr. Klaus Obert	Sprecher des Gemeindepsychiatrischen Verbunds, Leitung der Sozialpsychiatrie und GerBera beim Caritasverband
Margarethe Rudolph	Ehemalige pflegende Angehörige
Cathleen Schuster	Leitung des Sozialdienstes der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere und Mitarbeiterin von GerBera, Bürgerhospital
Prof. Dr. Nadja Schott	Integrierte Gerontologie, Fachgebiet Motorik und Kognition, Universität Stuttgart

Aufgaben des Beirats

Die Mitglieder des Beirats wirken in den Arbeitsgruppen des Netzwerks mit bzw. initiieren und moderieren sie. Sie tragen die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammen, werten sie aus und erarbeiten Planungen für das Netzwerk. An Arbeitsgruppen können alle Personen teilnehmen, die sich für das jeweilige Thema interessieren bzw. engagieren möchten.

In größeren zeitlichen Abständen ist ein offenes Diskussionsforum geplant, zu dem alle an der Unterstützung demenzkranker Menschen interessierte Personen eingeladen sind. Im

Diskussionsforum werden Planungen und Arbeitsergebnisse vorgestellt und Anregungen für die Arbeit aufgenommen und diskutiert.

Auch sollen Querverbindungen zu anderen wichtigen Netzwerken und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich in Stuttgart gepflegt werden.

Das Netzwerk Demenz versteht sich als offene Gruppierung und Struktur für den Austausch und die Zusammenarbeit von Fachleuten und Engagierten. Es steht im Dialog mit Entscheidungsträgern wie Wohlfahrtsverbänden und der Kommune.

Erste Arbeitsgruppen und Themen

Der Beirat kam am 8. Juli zu seiner ersten Besprechung zusammen. Als erste Aufgaben wollen eine Reihe von Mitgliedern Arbeitsgruppen zu folgenden Themenbereichen aufbauen:

- Stadtteilarbeit
- Medizinische Versorgung
- Wohnen, Leben, Pflege

Stadtteilarbeit:

Für viele Menschen stellt sich eine Demenz noch immer eher als Schreckensvision denn als eine Lebenszeit mit Einschränkungen dar, die ebenso wie andere Lebensumstände positive Erfahrungen und Wohlbefinden ermöglicht. Einseitigen Vorstellungen wirklichkeitsangemessenerer und vielseitigere Bilder entgegenzustellen ist eine wichtige Aufgabe und Voraussetzung für mehr Normalität im Umgang mit der Krankheit und der Begegnung mit Betroffenen. Wenn man das Experiment wagt und Menschen mit einer Demenz beispielsweise als eine Art ethnischer Minderheit versteht, deren Besonderheiten und Sprache man erlernen muss, dann zeigt sich, dass es vor allem darum gehen muss, die Besonderheiten dieser Gruppe kennen zu lernen und einen angemessenen Zugang zu ihr zu finden. Derartige Betrachtungsweisen ignorieren nicht das Leid und die Einschränkungen, die mit einer Demenzerkrankung verbunden sind. Vielmehr akzentuieren sie die positiven Gestaltungsmöglichkeiten eines Lebens mit Demenz und der Begegnung mit Betroffenen. Hierzu macht beispielsweise ein Projekt in Stuttgart derzeit gute Erfahrungen, das Grundschulklassen auf die Begegnung mit dementiell veränderten Menschen vorbereitet und Schüler in kleinen Gruppen zu Besuchen in Pflegeeinrichtungen begleitet. Die Kinder gehen vergleichsweise unvoreingenommen mit den Betroffenen um.

In den Stadtteilen Stuttgart West und Wangen haben sich bereits Gruppen Engagierter zusammengetan, die nachhaltig solche Ansätze und Ziele verfolgen. In der geplanten Arbeitsgruppe können deren Erfahrungen für Initiativen in weiteren Stadtteilen genutzt und weiterentwickelt werden.

Eine Bündelung von Kräften ermöglicht wirksame und nachhaltige Aktivitäten. Gemeinsames Tun fördert Kreativität und Motivation. In der Arbeitsgruppe soll es jeweils bezogen auf Stuttgarter Stadtteile unter anderem um folgende Fragen gehen: Wie kann die Öffentlichkeit besser in Bezug auf das Thema Demenz sensibilisiert werden? Wie können Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Demenz geschaffen werden? Wie können Demenzkranke und ihre

Angehörigen mehr am Leben im Stadtteil teilhaben? Wie können Menschen im Stadtteil zu ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement gewonnen werden?

Medizinische Versorgung: Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist die medizinische Versorgung und Behandlung von Menschen mit Demenz. Sie umfasst nicht nur die ärztliche Behandlung und Unterstützung Demenzkranker zu Hause, sondern insbesondere auch die Versorgung dieser Gruppe von Menschen im Akutkrankenhaus. Bereits der unvermeidbare plötzliche Wechsel in eine unüberschaubar und institutionell wirkende Umgebung sowie die große Zahl an Personen, die dort mit dem Kranken in Kontakt treten, stellen in aller Regel eine Überforderung für die Betroffenen dar. Oft fehlen auch ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen der Mitarbeitenden im Umgang mit Demenzkranken. Angesichts dieser Schwierigkeiten geht es z.B. auch um die Frage, wie Krankenhausaufenthalte vermieden werden können.

Die medizinische Versorgung umfasst ebenso die ärztliche Behandlung und Unterstützung Demenzkranker zu Hause.

Wohnen, Leben, Pflege: Wohn- und Pflegeformen für demenzkranke Menschen befinden sich trotz auch hier eingeschränkter Ressourcen in einer Entwicklungs- und Umbruchsituation. Es werden zunehmend Konzepte erprobt, die sich von der klassischen institutionellen Heimversorgung entfernen. So gibt es mittlerweile kleine Wohnbereiche in Heimen, wo Mitarbeiter im Kontakt mit Bewohnern eine familiäre Atmosphäre erzeugen und teilweise sogar für die Bewohner kochen. Auch einzelne ambulant betreute Wohngemeinschaften sind bereits entstanden, in denen die Pflege von außen durch einen Pflegedienst übernommen wird. In den letzten Jahren hat sich auf diese Weise eine erfreuliche Vielfalt an Konzepten entwickelt. Es kann daher nur lohnenswert sein, voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Die Arbeitsgruppe ist offen für interessierte Mitarbeiter und Führungskräfte aus stationären Pflegeeinrichtungen sowie Konzeptentwickler für ambulant betreute Wohnformen für Demenzkranke, die am Austausch und der Weiterentwicklung von Konzepten interessiert sind.

Kontaktdaten der Gesprächspartner

Dr. Gabriele Kreuzner

Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart
Demenz-Support Stuttgart gGmbH, Aktion Demenz e.V.
Tel. 6 45 83 01 oder 9 97 87 24
E-Mail: g.kreuzner@demenz-support.de

Irmgard Linskeseder

Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart
betroffene Angehörige und ehemalige Ergotherapeutin
Tel. 6 64 88 68

Margarethe Rudolph

Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart
ehemals betroffene Angehörige, Heimfürsprecherin im Gradmann Haus
Tel. 87 97 65

Dipl. Psych. Günther Schwarz

Sprecher des Beirats Netzwerk Demenz Stuttgart
Alzheimer Beratung bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart
Tel. 20 54-374
E-Mail: guenther.schwarz@eva-stuttgart.de

Eva Trede-Kretzschmar

Mitglied im Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart
Hausleitung Richard-Bürger-Heim in Stuttgart
Tel. 12 06 53-3 oder 0175 2204860
E-Mail: kretzschmar@seah.de